



Vortragsreihe im Rahmen der Angebote für interessierte Bürger der Region Sommersemester 2002

Thema: **Auf der Suche nach der verlorenen Zeit –
Betrachtungen zur Gegenwartsverkürzung
und Ausblicke auf eine neue Zeitkultur**

Referent: Edgar Weick
Frankfurt am Main/Wiesbaden

Termin: 10. April 2002

1. Unser Leben ist von einer Dynamik des "Immer schneller, immer weiter, immer mehr" geprägt. Sie hat unausweichlich zur Folge, daß wir immer weniger Zeit haben. Im Rausch der "Beschleunigung" geht uns die Zeit verloren, die wir immer wieder erneut und vergeblich suchen.
2. Wir suchen die "verlorene Zeit" in der gelebten Gegenwart ohne uns bewußt zu machen, welche Dimensionen die Zeit der Gegenwart hat: als Präsenz im Sinne von Gegenwärtigkeit, als eine Zeit, die notwendigerweise Vergänglichkeit und Werden einschließt, als eine Zeit des Übergangs, als eine Zeit, die selbst in Bewegung ist und auch die Vergangenheit in Bewegung hält, als eine Zeit des Erinnerns und des Vergessens.
3. Mit dem Begriff der "Gegenwartsverkürzung" wird auf die entscheidenden Prozesse verwiesen, die den Dauerzustand "Keine Zeit" herbeiführen:
 - die zunehmenden Beschleunigung,
 - die wachsende Innovations- und Ereignisverdichtung,
 - der rasanten Umschlags immer neuen "Aktualitäten" und damit der immer schnellere Bedeutungsverluste des einmal Gültigen.
4. Die Bewirtschaftung der Zeit, die zu einer "Epidemie des Zeitwettbewerbs" führt, ist die entscheidende Ursache für den Verlust der Zeit. Diese "Epidemie" erfaßt alle Bereiche der Gesellschaft. Sie bestimmt den Gebrauchswert der Waren, durchdringt die Sozialbeziehungen des Menschen, durchsetzt die Kultur und stellt einen permanenten Angriff auf die Identität des Menschen dar.
5. Eine Bewältigung der Folgen der Beschleunigung und der ständigen Ereignisverdichtung ist für den unter Zeitdruck und Zeitnot lebenden Menschen nur als eine vorübergehende Stabilisierung möglich. Über einen Ausstieg aus der "Beschleunigungsfalle" muß nachgedacht werden. Er wird zur Frage des Überlebens.
6. Eine "neue Zeitkultur" muß nicht erst erfunden werden. Sie ist im Anspruch auf "Zeitsouveränität" durchaus als ein menschliches Grundbedürfnis vorhanden. Diese "neue Zeitkultur" läßt sich beschreiben. Sie kann konkrete Gestalt annehmen, wenn den Menschen bewußt wird, auf welche Weise die Zeit verloren geht, die doch die Zeit ihres Lebens ist.